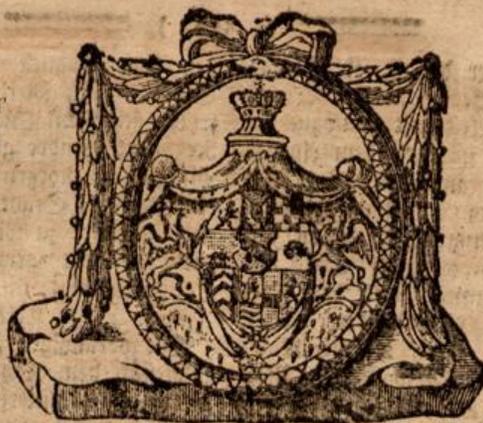


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

3.10.1785 (Nr. 118)



Mit Hochfürstl. Markgräflich . Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 21 Sept.

Kaum war der Befehl zum Halt machen an die sämtlichen nach den Niederlanden bestimmten Regimenten ergangen, sieh! da kömmt ein Eilbote aus Paris und 2 aus Brüssel an, deren mitgebrachte Berichte einen abermaligen Befehl veranlaßten, den Marsch wieder fortzusetzen. Wenn die Sache nicht selbst redete, so sollte man billig an der Wahrheit dieser gar zu häufigen Widersprüche zweifeln; allein es ist wirklich so und man behauptet izt, die Ursache dieser abermaligen Marschbefehle sey die erhaltne Nachricht, daß die Republik Holland im Begriff stehe, der Konföderation beizutreten. Statt Brechainville rückt das Regiment Kaiser, leichte Reiterey und Barco Husaren in Böhmen ein. In kurzer Zeit sollen zwey wichtige Gesandtschaften hier eintreffen. Ein außerordentlicher Botschafter von Seiten des Pabsts und wie man sagt, der Kirchen und Klosterverbesserungen in Oesterreich und Toskana wegen, denen Venedig, auch ganz ohne fernere Beschränkung, pünktlich folgen will. Die andre Gesandtschaft wäre von dem Kurfürstl. Hans Sachsen, das die alten Bande mit Oesterreich, der Berliner Konvention weiter uneingedenk, durch eine vorgeschlagne Heyrath zwischen dem Prinzen Anton, Bruder des Kurfürsten und einer Toskanischen Prinzessin wieder erneuern will. Auch hat die ganz unerwartete Erklärung Frankreichs, in Ansehung seiner ächten freundschaftlichen Gefinnungen gegen den Wiener Hof, dem politischen System von Europa eine Wendung gegeben, welche das bevorstehende 1786ste Jahr mit außerß wichtigen Austritten ausfüllen wird.

Vorgestern starb hier plözlich und in der Blüthe seines Lebens der K. Preussische Gesandte an hiesigem Hof, Herr Baron von Niedesel, ein in der Staatskunde sowohl, als in dem Fach der Gelehrsamkeit gleich berühmter Mann. Als Staatsmann zeichnete er sich bey dem Teschner Friedens Kongreß mit großem Ruhm aus und bekleidete vor und nach dem Frieden den wichtigsten Gesandtschaftsposten mit dem völligen Zutrauen Friedrichs des Großen. Als Gelehrter hat er das schöne Werk: Voyage dans la Grande - Grece zum Denkmahl seiner tiefen Kunst, fenstnisse hinterlassen. Sein Tod wird allgemein bedauert.

Ostende, vom 23 Sept.

Man hat hier eine Menge Mannschaft zum Dienst des groben Geschüzes angenommen, welches sowohl zur Ost- als Westseite dieses Havens aufgespant wird. Auch werden einige von unsern ostindischen Schiffen damit bemannt, ohne daß man jedoch weiß, ob letztere zu Wachtschiffen, oder einer andern Bestimmung gebraucht werden sollen. An dem Schiff: der Graf Zinzendorf wird mit außerordentlichem Fleiß gearbeitet und auf demselben eine doppelte Batterie zu beyden Seiten zurecht gemacht. Es heißt, wenn die Holländer nach Ablauf der vorbestimmten Bedenkzeit sich gegen die letzten Forderungen des Kayser nicht völlig willfährig erklärt haben würden: daß alsdann dieses Schiff mit noch 2 andern ebenfals bewaffneten und mit allem nothwendigen Kriegsdonner versehenen Schiffen von neuem die Schelde bis nach Antwerpen hinaufzufahren versuchen solle. Würden die Holländer eins Wink machen, diese Schiffe

auf ihrer Fahrt anzuhalten, oder die K. K. Flagge gar durch Kanonenschüsse mißhandeln: so würde man kaiserlicher Seits diese Feindseligkeit mit allmöglichem Widerstand beantworten und in eben dem Augenblick das Fort Lillo anzugreifen anfangen. (Aus Privatbriefen, welche aber noch Bestätigung bedürfen, will man wissen, dieser Angriff sey schon am 27sten d. Morgens um 8 Uhr kaiserlicher Seits mit dem lebhaftesten Muth unternommen und das Fort nach einem fruchtlos gewagten Ausfall der darinn liegenden holländischen Besatzung gegen 2 Uhr Nachmittags mit stürmender Hand erobert worden. Man versichert aber: mancher brave Oesterreicher habe seinen Kopf bey diesem heissen Vorfalle verblutet.)

Paris, vom 24 Sept.

Von Turin bracht ein Eilbote die traurige Nachricht, daß der Königin von Sardinien Majestät, Maria Antonia Ferdinanda, Philipps V. Königs von Spanien Prinzessin Tochter, bereits den 19ten dieses, ohne alle Hoffnung der fernern Lebens Dauer gewesen, ja daß man bereits wirklich, an der Trauerleidung für dasig Königl. Hof gearbeitet habe, ja, so eben verwandelt sich der Todt dieser geliebten Königin, in wirkliche Gewißheit und unser Königl. Hof hat für Allerhöchstdieselbe die Trauer auf drey, Monseur und des Herrn Grafen von Artois Königl. Hoheiten, auf sechs Monate angelegt.

Mecheln, vom 25 Sept.

Gerade hier im Mittelpunkt aller Kriegsanstalten wissen wir noch nichts zuversichtliches und entscheidendes vom Krieg, oder Frieden zu melden. Gestern hat man ein falsches Friedensgerücht mit aller Hastigkeit aufgefangen und gewissen Neugierigmännern, die solch an den Mann zu bringen suchten, aff ihr Wort und Treue geglaußt. Heut aber zerfällt alles wieder und die ganze Stadt spricht von Krieg. Immer jagen die Eilboten noch in vollem Trab hier durch und von Zeit zu Zeit sieht man auch viel großes Geschütz nach Antwerpen durchführen.

Berg-op-Zoom, vom 26 Sept.

In der Eile muß ich Ihnen die Nachricht ertheilen, daß der Frieden mehr als wahrscheinlich geschlossen sey. So eben vernimmt man, daß Antwerpen von diesem Gerücht voll ist und ihre Königl. Hoheiten öffentlich versichert hätten, daß die 2 Hauptpunkte des holländischen Processus geschlichtet und zu Paris durch den K. K. Bothschafter Grafen von Mercy-Argenteau unterzeichnet worden seyen. Zur Bestätigung dieser Nachricht meldet man, daß ihre Königl. Hoheiten, die mit einem Herzen voll Menschenliebe an jedem Kamine der Unterthanen Theil nehmen und deshalb die Besorgnisse des Volks so geschwind als es Ih-

nen nur möglich ist, zu stillen suchen, gleich eine Staffette nach Mecheln geschickt haben, mit dem Befehl, sich auf Quartier und Mundvorrath für das Regiment Vender gefast zu machen, welches 2800 Mann stark morgen den 27ten d. seinen Rückmarsch durch gesagte Stadt nehmen soll. (Diese Nachricht ist sonderbar: zu Mecheln scheint man aber der Sache noch nicht gewiß zu seyn, wie vorhergehendes Schreiben sagt.)

Leiden, vom 26 Sept.

Die vorläufigen Friedensbedingungen zwischen Sr. Majestät, dem Kayser und unsrer Republik sind wirklich zu Paris unterzeichnet worden. Der Sage nach, betreffen dieselbe vornehmlich die Summe für Mastricht, welche von unsrer Seite vermehrt worden ist. In den nähern Unterhandlungen des K. K. vollmächtigten Bothschafters, Grafen Mercy und unsrer beiden Bothschafter wird die Sache wegen der Schelde und die Berichtigung des Grundgebiets einiger Oerter abgethan werden.

Haag, vom 26. Sept.

Eben da sich von allen Seiten die schwersten Gewitterwolken über unsern Gesichtskreis zusammen ziehen; eben, da wir bang jenem Anblick entgegen sehen, wo der fürchterlichste Donner über unsern Häuptern losprellen sollte: zertheilt sich das grauenvolle Gewitter; die Schreckbilder sind verschucht und die allerruickende Friedenssonne fängt von neuem an, ihre belebende Strahlen über das beängstigte Land zu verbreiten. Den 24. dieses erfreute uns ein Friedensbooth aus Paris mit der entzückenden Nachricht, daß die vornehmsten Vergleichspunkte zwischen unsrer Republik und dem Römisch Kayserl. Hof endlich in Richtigkeit gebracht sind. Die Unterhandlungen zwischen dem K. K. Bothschafter, Grafen von Mercy und den Bothschaftern der Republik hatten unter Vermittlung des großen Friedensstifters, Grafen von Bergennes, einen dermassen gesegneten Erfolg, daß alles, was bisher einer Entscheidung zwischen Krieg und Frieden im Weg lag, ausgeglichen worden, wodon dann den Höfen zu Wien und Brüssel, wie auch unsrer Republik, durch verschiedene am 21. dieses von Paris abgefertigte Eilboten Nachricht gegeben wurde. Diesem zufolge sind, dem Vermögen nach, wirklich die feindseligen Anstalten in den Oesterreichischen Niederlanden eingestelt. Vorgestern traten die hier anwesenden Glieder der Generalstaaten zusammen. Die kommittirten Rätthe, auch der Staatsrath, versammelten sich ebenfalls, um den Inhalt der eingetroffenen Staatsberichte zu erörtern, sodann den übrigen abwesenden Gliedern unsrer Regierung Wissenschaft davon zu geben. Bisher hängt über die verabredeten Vergleichsbedingungen noch der dichteste Schleier; indessen will man doch versichern,

daß weder von der Abtretung Mastrichts, noch von einer unbeschränkten Freiheit der Schelddefahrt die Rede sey. Alles läuft bloß auf Entschädigung in klingender Münze hinaus; doch soll das Schleifen der bewußten Forts an der Schelde und die Uebergabe von Dalhem in den vorläufigen Bedingungen begriffen seyn. Sobald diese große Angelegenheit ihr gewünschtes Ende erreicht hat und die Versicherungsurkunden ausgewechselt seyn werden, soll das Bündniß zwischen Frankreich und Holland ohne Verzug zu seiner Vollkommenheit gedeihen und dann schwingt sich die Republik neuerdings auf jene Stufe des Ansehns; erhält auch wieder von außen das Uebergewicht, welches sie seit einigen Jahren durch die vielfältigen Irrungen mit fremden Mächten fast gänzlich verlohren hatte.

Paris, vom 27 Sept.

Alle Kriegsgerüchte und sogar Truppen = Märsche, setzen uns nicht mehr in Sorgen, ein einziger Federzug, hat dieses alles erwünscht geendigt, weder um Berg = op = Boom, Mastricht, noch Ello wird die Kriegsspaßne Streit blasen, noch Menschenblut fließen, denn, in dem Pallast des Kayserl. Gesandten, sind den 23ten dieses Abends, zwischen des Kayserl. Majestät und der Republik Holland, die Präliminarien zum Frieden, wirklich unterzeichnet und damit zugleich Eilboten nach Wien und Brüssel abgesandt worden. Die Republik Holland soll darinnen vorläufig des Kayserl. Majestät 11 Millionen Kayserguldens, als Schadloshaltung, das Abtreten einiger diesem Monarchen gelegner Districte, als die Uebergabe von Dalhem ic. das Schleifen verschiedener Forts, die äussere Schiffarth auf dem Schelde Fluß bis Saestingen zugestanden, auch sich erklärt haben, die durch die Ueberichwemmung ihrer Volders in Schaden gesetzte Nachbarn völlig zu entschädigen, ja, man fügt hinzu, daß von der holländischen Gränze bis nach Brüssel ein Canal gegraben werden sollte, um einen Theil des Natiolus darsin zu leiten. Gegen all dieses geben des Kayserl. Majestät, Ihrerseits alle Ansprüche, welche Sie an die Republik Holland machen zu können, sich berechtigt glauben, obzuy auf, es ist demnach diese bisher so wichtig gewesne Streitfache, als völlig berichtigt und ausgeglichen anzuehen.

Serve, vom 27 Sept.

Ein Schreiben aus Brüssel vom 25ten d. M. enthält folgende Ausdrücke: Heute will ich Ihnen nur ein Paar Worte schreiben: allein es sind gesegnete Worte und sie sagen Ihnen mehr als die umständlichste Erzählung. Die Vorbedingungen des Friedens zwischen Sr. Majestät dem Kayser und den Hollandern sind verwichnen Dienstag den 20sten d.

Monaths unterzeichnet worden. Die Herzogin Maria Christina unsre theuerste Gouvernantin, hat ihrem Durchlauchtigsten Gemahl diese Nachricht in eigener Person ins Hauptquartier überbracht und der bevollmächtigte K. K. Minister haben ihre Königl. Hoheit dahin begleitet. (Diese Nachricht hätte im Hauptquartier und in ganz Antwerpen doch allgemeiner bekannt gemacht zu werden verdient. Dasselbst ist man aber des Friedens noch eben so wenig vergewissert, als zu Mecheln, wie folgendes Schreiben zeigt.)

Antwerpen, vom 27 Sept.

Unsre Durchlauchtigste Gouvernantin, welche am 23ten d. Morgens von hier nach Brüssel abreisten, kamen am nemlichen Tag Abends in Gesellschaft des Grafen Barbiano von Belgiojoso K. K. bevollmächtigten Ministers wieder hier an; der Herr Graf reisten aber noch in nämlichen Nacht wieder nach Brüssel zurück. Se. Königl. Hoheit der Herr Generalgouverneur erhoben sich am 24ten dieses Morgens unter Begleitung einiger HerrenGeneräle nach dem Lager bey Westmalle und langten um 3 Uhr Nachmittags wieder im Hauptquartier an. Ungeachtet des stürmischen Wetters und des anhaltenden Regens sah man vorgestern und gestern unsre Truppen noch in vollem Marsch; alle Regimenter und einzelne Abtheilungen bleiben unverrückt auf ihren Posten stehen und die Anstalten zum Angriff werden mit unbeschreiblicher Thätigkeit ohne Aufhören fortgesetzt. Man vernimmt auch, daß die Holländer ihre Gränzpläze so wohl zu Wasser, als zu Land in guten Verteidigungsstand setzen und besonders ihre leichte Truppen in voller Bewegung sind. Täglich kommen fast Ueberläufer von ihnen hier an; am 23ten d. wurde eine ziemliche Anzahl derselben unterm Geleit unsrer Kriegsmannschaft von den Gränzen hier eingebracht. Darunter befanden sich 4 Husaren, oder Dragoner von der Mailleboischen Legion mit Sattel, Pferd und völliger Rüstung. Nach geendigtem Verhör vor dem Herrn Generalkommissarius im Hauptquartier bekamen sie sämmtlich ihre Freypässe, wurden aus der Stadt herausgeführt und jedem freygestellt, nach Frankreich, Deutschland, oder sonst irgend seiner Heimath zurückzukehren. Der einhälligen Aussage dieser zufolge waren 46 Mann von verschiedenen neuerrichteten holländischen Freyregimentern aus den Besatzungsplätzen Herzogenbusch, Breda und so fort zu gleicher Zeit durchgegangen. Der nämliche französische Eilbote, welcher am 18ten d. Nachmittags aus dem Haag hier anlangte und seinen Weg sogleich nach Paris fortsetzte, ist am 23ten d. Abends wieder vor Paris hierdurch nach dem Haag fortgerafft. Er soll dem Bernheimen nach Berichte von den beyden

Holländischen Botshaftern an die Generalkaaten zu überbringen gehabt und auf dem Weg hier und dort Frieden geblasen haben. Daher entstand denn auch hier ein voreiliges Gerücht, das aber aus allen bisher vorgehenden sichtbaren Umständen noch keine Bestätigung finden will.

Don der Maas, vom 27 Sept.

Das vorläufige Gutachten der Provinz Holland, welches, die beyden Staatsbevollmächtigten der Republik zu Paris neulich durch einen Eilboten aus dem Haag zu ihrer Nachachtung erhalten haben, soll in sehr gemäßigten, aber doch standhaften Ausdrücken entworfen seyn und ohngefähr so lauten: Ihre Edel- und Hochmögenden bezeugten ihre Verwunderung über die wirklich vorgehenden Bewegungen, wozu die Republik gar keine Gelegenheit gegeben hätte. Um nun Sr. Kayserl. Königl. Maj. einen völligen Beweis ihrer Friedfertigen Gesinnungen zu geben, wollten dieselben Sr. Maj. zum voraus die Punkte mittheilen, welche sie in Betreff Mastrichts und der Schelde den übrigen vereinigten Provinzen in der Hoffnung vorzulegen gedächten, daß dieselben ebenfalls ihre Einwilligung dazu geben würden. Sollte es aber geschehen, daß eine so übermäßige Bemühung und Nachgiebigkeit durch eine abschlägige Antwort Sr. K. K. Maj. fruchtlos ablaufen würde: so glaubten sich Ihre Edel- und Hochmögenden durch ein solches Betragen vor den Augen von ganz Europa gerechtfertigt zu haben und die Republik würde ihrer Meinung in der Folge aller Bemühungen überhoben seyn, die sie bisher bloß aus Liebe zum Frieden angewandt hätte.

Nachen, vom 27 Sept.

Wir haben Nachricht von Mastricht, daß daselbst seit vorigem Sonntag ganz außerordentlich an Errichtung von Magazinen gearbeitet werde. Ein Kommando von mehr als 100 Dragonern wurde in das umliegende Gebiet eiligst ausgeschiedt, um den Landmann zu zwingen, sein vorräthiges Getraid auf der Stelle zur Stadt zu bringen und das noch in den Schuppen liegende zu dem nemlichen Ende auszubringen. Dieses verursachte am Sonntag und Montag eine Zufuhr von allen Seiten herein, die auch zum Theil noch fortbauert. Gestern wurden die Einwohner jeder Stadt bey öffentlichem Trompetenschall gewarnt, sich auf drey Monate zu verproviantiren. Nimmt man hierzu den Umstand, daß Kayserlicher Seits alle Wege, welche nach Mastricht führen, (unter andern der über Hasselt, Bilsen ic.) mit sehr vieler Emsigkeit ausgebeffert und in Stand ge-

setzt werden, den die Fortbringung des groben Geschüzes erfordert: so sollte man freylich fürchten, daß es noch vor dem Winter zu einer Belagerung kommen dürfte.

Frankfurt, vom 29 Sept.

Morgen, oder längstens künftigen Montag, wird, zu Darmstadt die Vermählung Sr. Durchlaucht des Prinzen Maximilian von Zweybrücken, mit der Durchlauchtigsten Prinzessin, Louise Caroline Henriette, weiland Georg Wilhelms, Landgrafen zu Hessen, Prinzessin Tochter, feyerlich vollzogen werden und dieser Durchlauchtigste Prinz künftig mit seiner Gemahlinn zu Strasburg wohnen.

Vermischte Nachrichten.

Der an dem Königl. Französischen Hof von dem 13 amerikanischen Staaten accredidirt gewesene, auf der Rückreise nach Amerika befindliche Gesandte Dr. Franklin, soll unter Wegs gestorben, nach einem andern Gerücht aber, das Schiff, auf welchem er sich eingeschiffet hatte, von einem algierischen Seeräuber aufgebracht worden seyn.

Der berühmte Herrschel in Engelland hat wirklich 1249 Nebelsterne entdeckt, worunter 6 von einer ganz neuen Gattung sind und eine fast so genaue bestimmte Scheibe haben, als die Planeten; weswegen sie auch von ihm planetarische Nebelsterne genannt werden. Am Mond hat er mit seinem 9 schuhigen Telescop ganz außerordentliche Entdeckungen gemacht. Er sah gleichsam unter seinen Augen kegelförmige Berge entstehen, um dieselben her deutliche Merkmale von fließender Lava und endlich sogar (einen wirklichen Ausbruch eines Vesuvs,) der ihm im Fernrohr erschien, wie dem bloßen Aug ein Stern der 4ten Größe. Sein stärkstes Telescop hat 20 Schuhe im Brennpunkt und 18 $\frac{1}{2}$  Zolle Oefnung. Hr. Herrschel geht jetzt damit um, ein Telescop von 40 Schuben zu machen, dessen Oefnung 4 Schuhe im Durchschnitt haben soll. Diese bisher von allen Gelehrten ganz für unmöglich gehaltne Sache zu glauben, dazu gehört das unbegränzte Zutrauen auf die Kunst des Hr. Herrschels, welche beynah hervorbringen zu können scheint, was sie will. Man hat einen Medaillon von Hr. Herrschel verfertigt, welchen die Madame Dupiery, die gleich stark in der Astronomie und den Künsten ist, abgezeichnet hat und jetzt in Kupfer stechen läßt, um, wie sie selbst sagt, Frankreich den Teutschen Mann von so außerordentlichen Talenten, besser kennen zu lehren, Hr. Herrschel wohnt jetzt zu Clay Hall bey Windsor.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt)